



A. 497.









Nikolaus Kindlingers  
Versuch  
einer Ableitung der Worte  
Herr, Herrgott und Frau,  
und ihrer ursprünglichen Begriffe,  
für  
Sprachforscher und Freunde  
der Geschichte.

\*

---

Dortmund und Essen,  
in Verlag von Heinr. Blothe und Comp.  
Ostermesse 1799.

Historische Nachrichten

von

einer Abtheilung der Rechte

des Herzogs von Braunschweig

und seiner erbenlichen Staaten

ist

Gelehrter und Kenner



\*

Verlag von

in Berlin von G. H. Schönbach und Comp.

1817



---

I.

Ableitung und Ursprung des Wortes:

H e r r .

Unter der Ausarbeitung meiner Geschichte von Bolmestein \*), wie auch meiner frühern Arbeiten fühlte ich oft, daß der Begriff, den man heut zu Tage mit dem Worte

H e r r

bis zum Mißbrauch verbindet, dem in

---

\*) Sie ist in dem Magazin für Westfalen Jahrgang 1797 und 1798 zum Theil abgedruckt.



altern Zeiten nicht ganz entspreche. Ich dachte dem Dinge nach, und ward auf folgende Gedanken geführt.

In der deutschen Sprache wird das Wort Herr nur den Männern beigelegt. In dem Mittelalter gebrauchte man es als ein Ehrenwort, und setzte es gewöhnlich dem Namen der Geistlichen, der edelen Männer, der Bürgermeister und der Ritter vor; mithin nur dem Namen solcher Männer, welche einer Gemeinde vorstanden, oder in derselben die ersten und ansehnlichsten Männer waren; die Gemeinde mochte nun zahlreich gewesen seyn oder nicht, sie mochte eine religiöse oder bürgerliche Gemeinde, oder gar nur einen Trupp reisiger Knechte vorgestellt haben. Das nemliche besagen auch die in unserer Sprache noch geläufigen Worte: Hofherr, Hausherr &c.; nur vers

tritt bei diesen das Wort *H e r r* schon die Stelle eines Hauptwortes (Substantivi). Fragt man aber, wer ist der Hofherr? so fällt die Antwort auf den ersten oder vornehmsten Mann im Hofe. Diesem Gange zufolge wäre *H e r r* soviel, oder vielmehr dasselbe, als *H ö h e r*. Durch die plattdeutsche Mundart klärt sich dieses, wie ich glaube, ganz auf.

Der hochdeutsche Ausdruck *H e r r* lautet in dem Munde des Plattdeutschen, wie *H e e r* oder *H e h r*. Letzterer ist eine Verkürzung des Wortes *H ö h e r*, und bezeichnete vor diesem den Mann, der unter den Männern der *H ö h e r e*, der Erste war. Unsere Vorfahren im alten Sachsen nannten daher denjenigen Mann, welcher die Hof- oder Landgemeinde (die gemeinen Männer) anführte, *H e r m a n n*, und welcher von diesen bei einem Feldzuge voranging und den



---

ersten Angrif that, Herzog oder Hertog, wie er schon bei Beda hieß, \*) und im Plattdeutschen noch so heißt. Spätere Urkunden bestätigen diese Ableitung und Erklärung dadurch, daß sie dieses Geschäft als ein dem Herzoge eigenes Geschäft, obgleich unter dem Gewande eines herzoglichen Rechtes aufstellen. So verlieh z. B. Kaiser Ludwig der Baiern noch 1338 dem Grafen von Arnberge (welcher nach dem Fall des sächsischen Herzoges, Heinrich des Löwen, das herzogliche Amt zwischen der Weser und dem Rhein statt des Erzbischofes von Köln vertrat) das Recht des ersten Zuges und Angriffes (Vorstrickes), wenn der Kaiser als oberster Herz

---

\*) Hist. V. II. wo er sagt: ingruente belli titulo mittunt aequaliter fortes, & quemamque fors ostenderit, hunc tempore belli Ducem, Heretogan omnes sequuntur.



zog zwischen dem Rhein und der Weser zu Feld ziehen würde. \*)

Die deutsche Sprache hat noch verschiedene mit Herr zusammengesetzte Worte. Bei einigen behauptet das Wort Herr noch seinen eigenen Laut, wie in Herrschaft, Herberg, Hebrauch, Heerge-  
rath zc., bei andern aber machet es mit dem verbundenen Worte nur einen Laut aus, wie in Herbst zc. Bei den zusammengesetzten Worten letzterer Art kommt uns die plattdeutsche Sprache oft zu Hülfe, wie z. B. in Herbst, das im Plattdeutschen noch Herveest heißt

\*) *Jus primam pugnam habendi*; steht in der Urkunde, quando Regem vel Imperatorem Romanorum vel *summum Ducem Westphalie* infra terminos Reni & Wisere pugnare vel bellare continget, que vulgo dicitur *Forstreit* &c. S. Urk. num. 56 im 2. Bande der Münsterischen Beiträge zur Geschichte Deutschlands zc.

und das höchste Fest im Jahre, das Hehrfest \*) bezeichnet, welches von den alten Deutschen nach der Einsammlung der Früchte am Ende des Sommers von allen Hofgemeinden gefeiert ward: aber oft läßt sie uns auch im Ungewissen, nur daß sie uns eine Zusammensetzung mit dem Worte Her vermuthen läßt. So heißt z. B. Hirsch in der plattdeutschen Sprache Hert, und bezeichnete ohne Zweifel, wie noch, das edelste Thier des Forstes: aber das mit Her verbunden gewesene Wort ist durch die Verkürzung verlohren gegangen. Vielleicht ist Hert die Verkürzung von Hertzier. Unsere Sprache

---

\*) In der Gegend von Mainz und am ganzen Oberrhein sind die Ausdrücke hehrer Tag, Hehrfest u. noch in der Sprache gebräuchlich, und bezeichnen die höchsten religiösen Festtage als Weinachten, Ostern u.



ist voll von solchen verkürzten Worten; und bei vielen ist die Verkürzung so beschaffen, daß wir ihre Ableitung so wenig in den uns sonst bekannten Worten suchen, als der Franzose die Ableitung des jetzt französischen Wortes *écrevisse* von dem Plattdeutschen *Krevet* oder von dem Hochdeutschen *Krebs* ahndet. Die Wörter *Herberg*, *Heersstraße*, *Hehrauch* &c. bedürfen keiner weitern Erklärung; nur von dem zusammengesetzten Worte *Herrgott* muß ich noch etwas insbesondere sagen.

---

## II.

Ableitung und Urbegriff des Wortes:  
*Herrgott*.

Nach obigem Aufschlusse ist *Herr* ursprünglich ein Beiwort (adjectivum); aber auch das Wort *Gott* ist nichts



mehr. Im Plattdeutschen sagt man God, wie es auch in allen alten und den ältesten deutschen Urkunden geschrieben wurde: das plattdeutsche God aber und das hochdeutsche Gut ist eins und dasselbe, nur ein Beiwort, zu dem man sich das Hauptwort Mann hinzudenken muß. Dieser Ableitung nach bezeichnet uns Herrgott im Hochdeutschen, und Hergod im Plattdeutschen ursprünglich den behrghuten Mann, den besten Mann. Mit der Zeit fiel das Hauptwort Mann in der Sprache des gemeinen Umganges hinweg, wie dieses bei vielen zusammengesetzten Worten oder Begriffen der Fall ist \*). Würden uns

\*) In der deutschen Sprache war und ist es nichts ungewöhnliches. Sonst mußte man sich z. B. bei den Münzen, sie mochten in Gold oder Silber ausgeprägt seyn, immer das Wort: P f e n n i n g hinzudenken, obgleich man in der gemeinen

fere Vorfahren das höchste Wesen, das sie verehrten, nicht den behrgruten Mann genannt haben; so würden sie gewiß einen griechischen oder lateinischen Namen, wie bei allen die christliche Religion betrefsenden Dingen angenommen haben. Sie kannten, oder hatten in ihrer Sprache keinen Namen noch Begriff von Teufel, Engel, Kirche, Kloster, Münster, Messe, Altar, Bischof, Priester, Pfingsten zc. \*),

Sprache nur Gulden, Goldgulden zc. hörte: so wie man zur Zeit, da man anfang aus dem Joachimsthaler-Silber ganze Stücke, die den Werth eines Goldguldens hatten, auszuprägen; diese Joachimsthaler-Goldgulden in der Schrift und gemeinen Umgangssprache nannte, mit der Zeit aber das Wort Goldgulden ganz hinwegließ. — Man sagt noch jetzt Bauer statt Bauersmann, Bürger statt Burgmann zc.

\*) Alle diese Worte Diabolus, Angelus, Claustrum, Missa, Altare, Episcopus, Presbiter, Pentecosten &c. gingen aus der griechischen



und nahmen alle diese Wörter mit ihren Begriffen erst von ihren Lehrern des Christenthums an: aber einen hebrüguten Mann, ein höchstes Wesen, kannten und verehrten sie.

Ich kann nicht umhin, hier noch des Tacitus zu gedenken. Nach seinen von Deutschland eingezogenen Rundschaften verehrten unsere Vorfäter ein Wesen (celebrant carminibus antiquis Thuistonem \*), das aus sich selbst entstanden sey (Deum terra edictum), und dessen

---

Sprache in die lateinische, und von dieser bei Einführung des Christenthums in die Deutsche über; nur das Wort Kirche oder vielmehr das plattdeutsche Kerike oder Kerikun scheint unmittelbar vom Griechischen Κυριακός entlehnet zu seyn.

- \*) Ich mag nicht vermuthen, daß Tacitus Wesen oder Huison habe schreiben wollen, so wie er Herthum für Erde niederschrieb: es wäre zu gesucht: genug daß er das höchste oder erste Wesen damit bezeichnet.



Sohn den ersten Mann (& filium mannum), von welchen sie alle abstammten (originem gentis conditoresque), und nach den Gegenden, die sie bewohnten, theils Seewohner, theils Hebrwohner und theils Ostwohner hießen \*). Dieser Begriff von Gott und seinem Sohne dem hehr guten Manne bei unsern Vorvätern kam daher den ersten Lehrern der christlichen Religion sehr zu statten, um unter demselben ihren *Deum* und *Christum*, der wie seine Lehren so herzlich gut, ein hehr guter Mann war, den Deutschen vorzustellen.

\*) Diejenigen nemlich, welche an und nach der See zu wohnten (proximi oceano) hießen Seewohner (inaxvones besser als ingaxvones); die rückwärts in den höhern und gebirgigten Gegenden ihre Niederlassungen hatten, hießen Hochländer, Hehrwohner (Heriwones besser als Herimiones) und welche endlich die weiter nach Osten zu liegenden Gegenden bewohnten, hießen Ostwohner (Istaxvones).

## III.

Ableitung und Ursprung des Wortes:  
F r a u .

Das Wort Herr führte mich auch  
auf das Wort

F r a u .

Es ist wohl so alt, als das Wort Herr (ein Hausherr zog wohl immer eine Hausfrau nach sich), und so wenig, wie dieses ein Hauptwort. Mann war der eigentliche Namen beim männlichen, und Weib der beim weiblichen Geschlechte: wie aber der Ausdruck Herr an sich nur den höhern oder ersten Mann bezeichnet, so bezeichnet das Beiwort Frau wohl nichts anders, als die erste Frau im Hause, im Hofe &c.; und wie das Wort Herr mit der Zeit ein Ehrennamen wurde, so legte man später auch nur jenen Weibern den Titel Frau bei, welche einer Gemeinde vor-



standen, wie eine Abtissinn, Pröbstinn  
 zc., oder deren Männer im Civil, oder  
 Kriegsstande die ersten oder vornehmsten  
 Glieder, als Ritter, Bürgermeister,  
 Richter zc. waren. Doch konnte Frau  
 als Ehrennamen die Hausfrau in der  
 Sprache des gemeinen Lebens nicht ver-  
 drängen. — Die Urkunden des Mittels-  
 alters bestätigen das Obige genau, als  
 in welchen nur die Weiber der Ritter,  
 Bürgermeister, Grafen, zc. den Ehrens-  
 titel *Domina* oder *Fruon*, *Brouwe*,  
*Broue*, *Born*, *Bern* zc., je nach-  
 dem die Urkunden lateinisch oder deutsch\*)

\*) Die ältesten deutsch geschriebenen Schriften,  
 die ich gesehen habe, sind das eine Bruchstück,  
 welches anfängt: *Wi lefed tho sanctus Boni-*  
*facius Pavos an Roma was &c.* das jetzt in dem  
 allgemeinen litterarischen Anzeiger abgedruckt  
 seyn wird; dann eine Urkunde von 1251 und ei-  
 ne von 1261.



ausgefertigt wurden, führten. Dies führt mich auf dessen Ableitung, wo uns die plattdeutsche Sprache wieder den Aufschluß gibt, doch in Verbindung mit der Hochdeutschen.

Bor, Born, Bern, Fern, welche Wörter man in den deutschen Urkunden den Namen der Weiber vorgesetzt findet, bedeuten nichts anderst als Frau. Denn der Plattdeutsche sagt Bro, Brou, Browe: erinnert man sich nun, daß dem Plattdeutschen die Versetzung des Buchstaben r nach den Buchstaben b, d, f, p, t, v, zc. ganz gewöhnlich ist, so daß er das r, wo es vor einem Vocal steht, hinter denselben setzt, und umgewendet, wie z. B. in Brenholz oder Bernholt, in Dorf oder Drop und Trup, in Frevel oder Ferspel \*), in ich darf nicht oder ich draf

\*) Man darf hier nicht vergessen, daß der Platt-

nicht 2c.; so sieht man bald ein, daß Bro und Bor dasselbe sind, und das Borweib oder das vorderste, vornehmste, erste Weib im Hause, im Hofe 2c. bezeichnen. Es ging aber mit dem Borweibe oder Browife so, wie es dem Hebrimanne gegangen hatte: man ließ nemlich in der Umgangssprache die 2te Silbe allmählig fahren, und so entstand Browe Brou, Bro, Bron, Born und das noch mehr verstümmelte Fern oder Vern.

Mit der Zeit nannte man auch die jungen Mädchen, den Aeltern zum Gesallen, Jungfrau, Jungfrau, Jungfer, Juffro, Juffer, und die jungen Knaben, junger Herr, Jungaherr, Junker, *Domicellus*.

deutsche da gewöhnlich ein p oder b ausspricht, wo der Hochdeutsche ein f oder v hören läßt, und so umgekehrt.



Die gegebene Ableitung wird noch dadurch bestärkt, daß man die Oberhöfe auch Vorhöfe nannte, wie dieses aus den alten Essendischen Hofbüchern hervorgeht \*) und aus diesen ersehen wir wiederum, wie es auch die Geschichte besaget, daß Oberhof oder Vorhof das nemliche bedeute, was an verschiedenen Orten Bronhof oder Fronhof heißet.

\*) Besonders da, wo mehrere Oberhöfe mit ihren eingehörigen gemeinen Hofgütern unter einen gezogen sind, der dann in dieser Hinsicht der Oberstehof summa Curia, die eingezogenen aber Curia inferiores oder Vorwerke genannt wurden, wie in der Urkunde bei Gelen. in libro de adm. Magn. &c. pag. 67. und bei Schaten annal. Paderb. part. 1. in der Urk. des Würzburg. Bischofes Bruno zu sehen ist. — In der Beschreibung des Essendischen Oberhofes Verhorst auf dem Dren kommt unter andern auch vor: Item de Hoff tho Dryenhufen ys eyn Vorhof, solvit &c.; ein Zeichen, daß mehrere Oberhöfe unter ihn gehörten, und er in dieser Rücksicht auch der Essendische Oberstehof aufm Dren war.













D 6637

ULB Halle

3

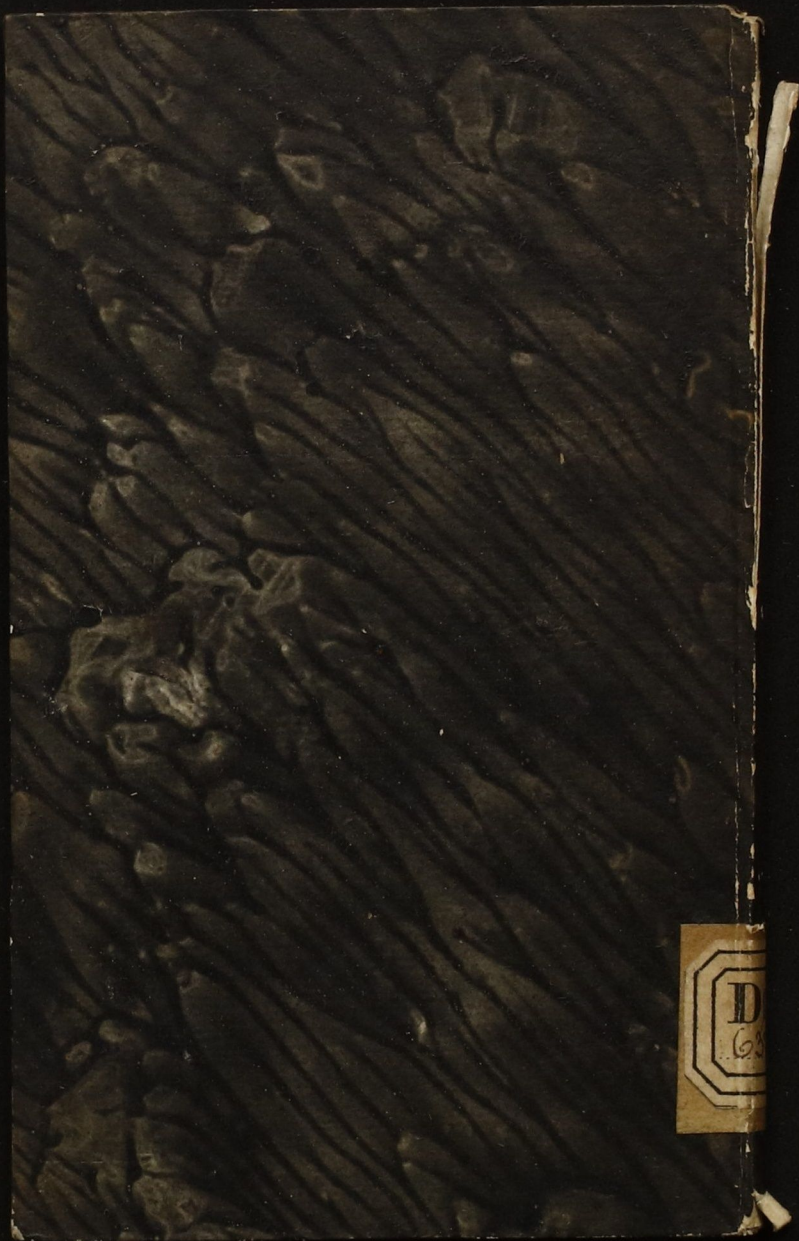
002 061 805



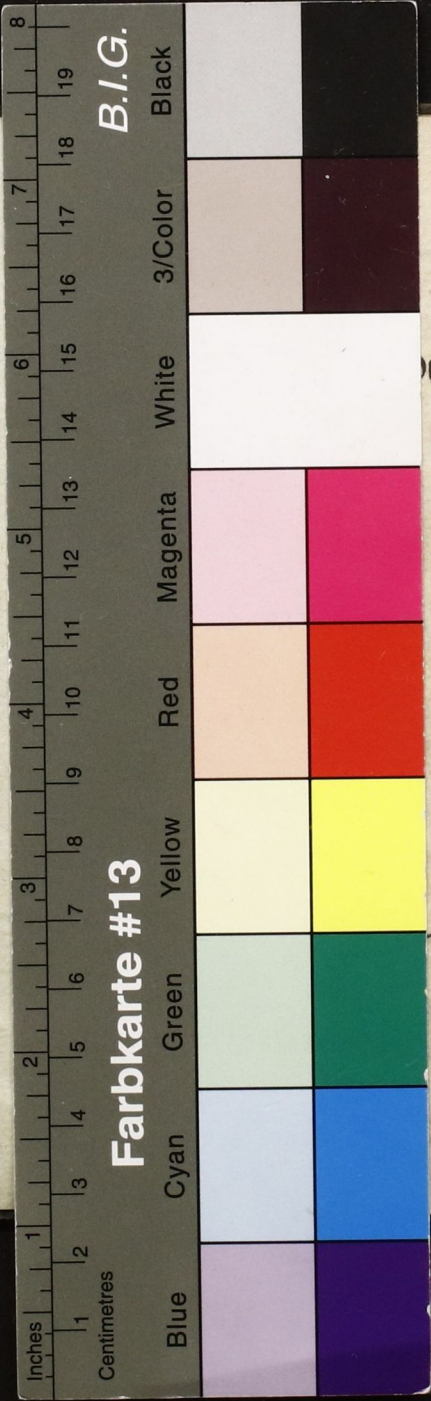
1018

*[Faint blue ink scribbles]*

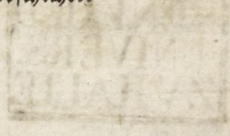








Nikolaus Kindlingers  
Versuch  
einer Ableitung der Worte  
Herr, Herrgott und Frau,  
und ihrer ursprünglichen Begriffe,  
für  
Sprachforscher und Freunde  
der Geschichte.



\*

Dortmund und Essen,  
Verlag von Heinr. Blothe und Comp.  
Ostermesse 1799.

